

DIE GRIECHISCHE VARIANTE ZU NUM 6,27 IN DER SYNAGOGENINSCHRIFT VON
THESSALONIKE*

Martin Mulzer - Bamberg

Die Göttinger Septuaginta¹ verzeichnet zu ἐπιθήσουσι Num 6,24 LXX (= 6,27 HT) die Varianten inponentes der VetLat² und θησεται in einer Synagogeninschrift aus Thessalonike. Diese wurde 1953 auf dem 9.Byzantinistenkongreß vorgestellt und 1955 erstmals (neugriechisch) publiziert³. In den Zeilen 2-14 enthält sie einen griech. Text von Num 6,22-27, der von LIFSHITZ/SHIBY 1968⁴ und TOV 1974⁵ kommentiert wurde. Die hier behandelte Variante zu Num 6,27 erscheint in Z.12⁶. LIFSHITZ/SHIBY erschließen daraus eine vom HT (אִשְׁרָאֵל) und dem samar. Pentateuch (אִשְׁרָאֵל) abweichende heb. Lesart (wohl אִשְׁרָאֵל)⁷. Ausdrücklich in dieser Form als H-Pass wird sie von TOV restituirt⁸. Dieser hält es aber auch für möglich, daß die Textform erst im Griechischen entstanden ist, um V.27 besser an

* Für die hilfreiche Diskussion einiger Fragen danke ich Prof. H. IRSIGLER, Bamberg.

¹ Vgl. WEVERS (1982) 118.

² Der Kontext lautet dort (23) ... sic benedicite filios Istrahel dicentes eis (24) et inponentes nomen meum in filios Istrahel et ego Dominus benedicam illos; vgl. ROBERT (1881) 255. V.24a (= HT 27a) wird hier syntaktisch an die Redeeinleitung V.23c angeschlossen, womit der in der LXX anzutreffende Übergang von 2. (V.23b) zu 3.P. (V.24a) umgangen wird. Zum Codex Lugdunensis vgl. FISCHER (1951-54) 5*-7*; und WEVERS (1982) 19.

³ Für Angaben zum Fundort und zur Publikation vgl. LIFSHITZ/SHIBY (1968) 368 u. A.1. In der Erstveröffentlichung wurde sie aufgrund der Erwähnung des PN Σιρικίω in Z.16 und des ON Νεαπολις in Z.18f mit dem Rhetor Siricius von Neapolis/Palästina in Verbindung gebracht und ins 4.Jh. n.Chr. datiert, was auch LIFSHITZ/SHIBY, aaO, 376, plausibel erscheint. Nach der Paläographie der samar. (altheb.) Schriftzeichen in Z.1 und 15 vertritt PURVIS (1976) 123, eine offenere Ansetzung ins 4.-6. nachchr. Jh.

⁴ LIFSHITZ/SHIBY (1968) 370-374.

⁵ TOV (1974) passim.

⁶ Eine Abb. der genannten Inschrift findet sich bei LIFSHITZ/SHIBY (1968) neben S.377.

⁷ Vgl. LIFSHITZ/SHIBY (1968) 374, und zu den anderen Varianten BHS.

⁸ Vgl. TOV (1974) 398. H-Pass ist für שִׁיחַ nur in Gen 24,33^Q und im samar. Pentateuch in Gen 50,26 belegt.

V.26 anzuschließen⁹. Wegen des Übergangs von Anrede (σοι, V.26b) zu distanzierterer, besprechender Redeweise (τους υίους Ι(σραη)λ ... αυτους, V.27a.b) wird man V.27 nicht zur zitierten Rede V.24-26 ziehen können¹⁰. ABRAMOWSKI deutet die Variante als Versuch, die Rolle des Priesters beim Segnen zurückzudrängen¹¹. Läge ein derartiges Interesse vor, hätte es sich auch (und zuerst!) bei der Verbform εὐλογήσετε in V.23b auswirken müssen. Diese erscheint jedoch unverändert.

Demgegenüber läßt sich eine textkritische Erklärung der Textabweichung plausibel machen: Ein restituiertes heb. *□□□□ würde nach der Konsonantenschreibung mit der vorausgehenden Verbform □□□□ in V.26b übereinstimmen¹². Der griech. Text spiegelt eine heb. Textform¹³ wider, in der durch aberratio oculi V.27a irrtümlich an V.26b angeglichen worden war. Die fehlerhafte Schreibung wurde tradiert, da sie als Passivform deutbar war¹⁴.

⁹ Vgl. TOV (1974) 398. Er schreibt dies einem "traducteur grec" zu, meint damit aber wohl nicht den Erstübersetzer, da seiner Meinung nach die Inschrift zur LXX-Tradition gehört (aaO, 399), sondern den "reviseur" (aaO, 398), der u.a. vielleicht die Angleichung der Versabfolge an den HT besorgt habe (ebd.).

¹⁰ Die Redepassagen in Num 6,22ff. sind ineinander verschränkt: V.27a.b nimmt zwar mit bānē YŠR'L und BRK-D lexematisch V.23b (t'bar[r] ikū 'at bānē YŠR'L) auf, gehört aber wegen des Wechsels von 2. zur 3.P. nicht auf die Ebene der zitierten Rede V.23b, sondern zu V.23a als der primären Rede, stellt also eine Zusage Jahwes an Mose dar, die von diesem nicht an Aaron und dessen Söhne weitergegeben werden mußte. Bei isolierter Betrachtung erscheint V.27a.b als Bedingungsgefüge, im Zusammenhang hat er resümierende und appellative Funktion, etwa: "Auf diese Weise sollen sie meinen Namen [schützend] auf die Söhne Israels legen; dann werde ich sie segnen."

¹¹ Vgl. ABRAMOWSKI (1984) 420, vgl. 417 u. A.2. Auch dabei würde es sich um eine erst im Griechischen eingetretene Veränderung handeln. - Den Hinweis auf den Aufsatz von ABRAMOWSKI verdanke ich Prof. E.-L. GRASHÖCK, Bamberg.

¹² Sonst beschränkt man sich auf die Feststellung, daß innerhalb des HT die Basis ŠiM den Segen mit der Rahmung verbindet; vgl. z.B. FISHBANE (1983) 115 A.2.

¹³ Mit dieser Annahme findet auch die von der griech. Tradition kaum gestützte (vgl. WEVERS 1982, 118) Versabfolge der Inschrift eine einfache Erklärung; s.o. A.9.

¹⁴ Nicht entschieden werden kann, ob die (proto-)masoretische oder die samarit. Textform der Verlesung zugrundelag, ob also durch *□□□□ in V.27a וְשָׁמַר oder וְשָׁמַר verdrängt worden war.

Literatur:

- ABRAMOWSKI, L., Die Entstehung der dreigliedrigen Taufformel - ein Versuch. Mit einem Exkurs: Jesus der Naziräer: ZThK 81 (1984) 417-446.
- CROWN, A.D., A Bibliography of the Samaritans: ATLA Bibliography Ser. 10, Metuchen London 1984.
- FISCHER, B. (Hrsg.), Genesis: Vetus Latina, Bd.2, Freiburg/Br. 1951-1954.
- FISHBANE, M., Form and reformulation of the Biblical Priestly Blessing: JAOS 103 (1983) 115-121.
- LIFSHITZ, B./ SHIBY, J., Une synagogue samaritaine à Thessalonique: RB 75 (1968) 368-378.
- PURVIS, J.D., The Paleography of the Samaritan Inscription from Thessalonica: BASOR 221 (1976) 121-123.
- ROBERT, U., Pentateuchi versio latina antiquissima e codice Lugdunensi, Paris 1881.
- TOV, E., Une inscription grecque d'origine samaritaine trouvée à Thessalonique: RB 81 (1974) 394-399.
- WEVERS, J.W., Numeri: Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum Auctoritate Academiae Scientiarum Gottingensis editum, Bd. 3,1, Göttingen 1982.